Ein Stillebenbild.

Von T. v. d. Lybe. (Aus dem Dänischen.)

Tante Ulrike saß auf dem Fenstertritt und strickte. Die Nadeln rasselten unaufhörlich zwischen ihren langen, mageren, fleißigen Fingern und ruhten nur für eine kurze Zeit, wenn sie sich mit einer von ihnen durch das dünne Haar fuhr, um es gleich wieder zu glätten, damit ihr Kopf keinen zerzausten Eindruck machte — etwas, was sie in hohem Grade verabscheute.

Draußen auf der Straße war es still und ruhig — gerade gegenüber hielt ein Bierwagen, der vom Keller aus beladen wurde. Der Bierhändler und Kutscher schleppten einen mit Flaschen gefüllten Korb nach dem andern herbei und luden sie auf den weißladirten Wagen. Tante Ulrike warf einen betrübten Blick auf die große Anzahl von Flaschen und seufzte. — Das Elend kommt und breitet sich mit dem Alkohol aus. Das wußte sie wohl, und es schmerzte sie, tagaus, tagein Zeuge des vielen Verderbens zu sein, das aus dem Keller des sonst zu biederen Flaschenbierhändlers ausging. Da hatte sie doch eine größere Freude an den Grünkramleuten. Sie führten nur lauter solide Waaren und waren selbst so nette, verständige Leute. Tante Ulrike war persönlich drüben gewesen, als sie noch unten im Keller wohnten und eine Rolle hatten. Da hatte sie der jungen Frau geraten, wie man mit den echten Damastgedecken umgehen muß, die Tante Ulrike von ihren Eltern geerbt hatte, und die Frau war der alten Dame für jeden Wink dankbar gewesen. Ja, es waren brave Leute und ihre Arbeit trug Früchte. Sie hatten schon einen großen Laden und mehrere Gehilfen und man sprach bereits davon, daß sie das Haus drüben kaufen wollten, wo sie so klein angefangen hatten.

Tante Ulrike kannte alle Nachbarn und stand mit den Kindern auf dem Grüßfuß, bis sie groß waren, confirmirt wurden oder fortzogen, und für jede einzelne Familie auf der anderen Seite hatte sie sich in ihrem stillen Sinn ihre eigenen Namen und ihre eigene kleine Geschichte zurechtgelegt.

Drüben im ersten Stock wohnten „Majors". Sie hatten dort schon gewohnt, als er junger Leutnant und noch im Dienst war. — Ja, Tante Ulrike erinnerte sich dieser Zeit noch sehr wohl. Wie oft hatte sie sich damals in ihrer gemüthlichen, altmodischen Stube einsam und verlassen gefühlt, wenn sie die beiden jungen glücklichen Menschen sah — wie jugendlich sie ihr damals vorkamen. Ach, wie verschieden das Geschick sich doch gestaltet. Damals hatte sie alle die alten Erinnerungen von der ersten Begebenheit ihres Lebens wieder durchlebt — aus jener Zeit, als sie als achtzehnjähriges, junges Mädchen zum Besuche beim Kammerherrn auf Vorabholm weilte, das zur Gemeinde ihres Vaters gehörte. Dort hatte sie ihren ersten Roman erlebt — einen ganz kleinen mit zwei Kapiteln, das eine mit der Ueberschrift „Im Lusthaus" und das andere betitelt: „Der Abschied am Postwagen"... In ihm war keine andere als sie selbst die Heldin gewesen, während die Heldenrolle von einem Verwandten des Gutsherrn, einem jungen Dragonerofficier, gespielt wurde, der in der benachbarten Stadt in Garnison stand. Seinerseits war es wohl nur eine Laune gewesen, während sie auf ihn, leider vergeblich, gewartet hatte. Er hatte nie wieder von sich hören lassen. Das war damals für sie ein harter Schlag gewesen.

Dann war zuerst die Mutter gestorben. Und als der Vater ihr folgte, war das 40jährige Fräulein Ulrike mit dem zehn Jahre jüngeren Stubenmädchen Hanne in die Stadt gezogen. Anfänglich hatte sie einen ziemlich großen Verkehr gehabt, viele Gesellschaften mitgemacht und Theater und Concerte fleißig besucht. Dann hatte Hanne sie Abends abgeholt und getreulich nach Hause geleitet. Mit den fünfziger Jahren stellte sich bei Fräulein Ulrike aber ein Fußleiden ein, das sie an das Haus fesselte. Seitdem war der Fenstertritt ihr fester Standort, wo ihr Leben am frühen Morgen begann und mit dem Tage schloß.

Und inzwischen war der Leutnant drüben zum Hauptmann befördert. Dann war er aber dienstunbrauchbar geworden, hatte als Major seinen Abschied nehmen müssen und lebte fast immer bettlägerig mit einer großen Familie von einer kleinen Pension. Zwischen den Kindern drüben und Tante Ulrike hatte sich inzwischen ein inniges Freundschaftsverhältniß entwickelt. Die Kleinen besuchten die gute Tante und sie beschenkte die Kinder. Ihr Liebling aber war der kleine Paul, ein prächtiger, frischer Junge, der nicht müde wurde, den Märchen und Geschichten zu lauschen, die die alte ihm immer wieder erzählen mußte.

Dann kam der Winter. Diesmal war er so kalt und streng, daß Tante Ulrike das aufrichtigste Mitleid mit dem kleinen Paul empfand, der, wenn er in seinem dünnen, abgetragenen Ueberrock vor Kälte zitternd bei ihr eintrat, einen geradezu kläglichen Eindruck darbot.

Die alte Dame wußte nur zu gut, daß zu Hause die Mittel für ein neues, warmes Bekleidungsstück fehlten. Deshalb faßte sie einen kurzen Entschluß. Eines Morgens, als Hanne zu Markte gegangen war, setzte sie sich hin, schrieb einen Brief und brachte ihn selbst nach dem Briefkasten, der sich am Hause neben der Hausthür befand. Das erstemal seit langer Zeit, daß Fräulein Ulrike einen Fuß auf die Straße gesetzt hatte.

Als Hanne am nächsten Morgen mit einer Reihe Bestellungen in die Stadt gesandt war, ereignete sich der selten Fall, daß an Fräulein Ulrikes Thür geschellt wurde. Es war der Schneider, der für die Kinder des Majors arbeitete und im Besitze ihres Maßes war. Bei ihm bestellte Tante Ulrike für Paul einen Ueberzieher von dem besten, theuersten Stoff, den er auf Lager hatte. Gleichzeitig verpflichtete sie ihn, ihren Namen zu verschweigen. Er solle sagen, daß der Mantel von einem alten Herrn, einem Verwandten der Familie, bestellt sei, daß dieser aber nicht genannt werden wolle. Paul hat das Bekleidungsstück richtig erhalten, aber nie erfahren, daß er es der aufopfernden Fürsorge seiner alten Freundin zu verdanken hatte. —

Ostern werden es 34 Jahre, daß Fräulein Ulrike auf demselben Fenstertritt in derselben Wohnung sitzt und doch ist ihr das Leben nur ein ganz vereinzeltes Mal leer und inhaltslos erschienen. Wohin sie blickt überall findet sie Menschen, die ihre Gedanken und Phantasie in Bewegung setzen. Drüben an der Ecke hat sie den Manufacturwaarenhändler, dann kommt der Uhrmacher, das Tritotagengeschäft, der Bierverlag und die Grünkramleute, die vielleicht noch in diesem Jahre Hausbesitzer werden.

„Ach, Hanne," sagt Tante Ulrike immer, „solange man in der Stadt wohnt und Menschen, Kinder und Thiere um sich hat und am Fenster Vögel und Blumen ziehen und kleine Mädel füttern darf, sollte man sich nicht einsam fühlen. Deshalb verstehe ich auch die vielen alten Leute nicht, die vom Leben nichts wissen wollen. Schon die Erinnerung an die schöne glückliche Jugendzeit müßte genügen, um uns unser Dasein hell und licht erscheinen zu lassen."

Hanne sagte nichts. Sie wußte aber, daß Tante Ulrike im Geiste wieder bei ihrem schönen Dragoneroffizier weilte. Warum war er nur nicht zurückgekommen? Dann wäre ihre Herrschaft jetzt sicher schon „Frau Generalin". Indessen hatte sie kaum Zeit zum Grübeln. Sie mußte in die Küche und den Thee bereiten. Tante Ulrike hatte aber inzwischen schon ihrer alten Gewohnheit gemäß zu den Spielkarten gegriffen, sie gemischt und mit ihrer Patience begonnen, ohne die sie den Tag ungern beschloß.

Kurz darauf erschien der Mann der die Laterne anzündete, die draußen unmittelbar vor dem Fenster stand und ihren klaren Schein auf den Teppich bis oben zu den Wänden hinauf warf, wo Tante Ulrikes Familiengalerie in systematischer Ordnung über dem langen, harten Sofa hing.

Die Patience war aufgegangen. Die Hände ruhten. Tante Ulrike saß aber immer noch etwas zurückgelegt in ihrem bequemen Lehnstuhl und sah aus, als denke sie über die Karten vor sich nach. Nur der Kopf bewegte sich langsam vorwärts und zurück, und der Mund stand halb offen, während die Laterne ihren Schein indiskret auf die geschlossenen Augen warf. Tante Ulrike träumte süß, als Hanne eintrat, die Lampe auf den ovalen Sofatisch stellte und die schweren Vorhänge schloß.

Zarte Rücksichtnahme.

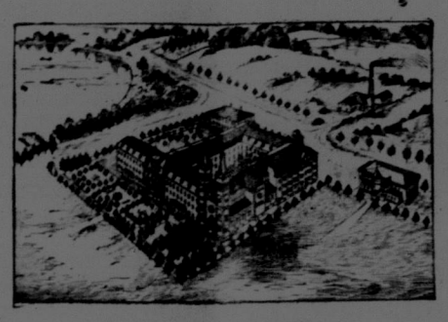
Im Jahre 1604 erfuhren die Einwohner von Nancy, daß der König von Frankreich auf einer Reise durch die Stadt kommen würde. Man traf in aller Eile alle möglichen Vorbereitungen und Verbesserungen. Ganz besonders reinlich war es dabei den Bürgern, daß gerade am Galgen ein Verbrecher hing, der ein äußerst wüstes Aussehen hatte, das den König verletzen konnte. Vom Galgen herunternehmen durfte man ihn noch nicht, da man sonst gegen das Gesetz gehandelt hätte, welches hierfür drei Tage vorschrieb. Da kam man auf einen anderen Gedanken. Man ließ den Gehängten sauber kämmen und rasiren und hob dadurch sein Aussehen bedeutend. Seine Majestät bemerkte beim Vorüberfahren diese zarte Rücksicht und sprach sich sehr anerkennend darüber aus!

— Gemüthlich. Polizeidiener: „Gleich begleiten Sie mich mal zum Bürgermeister!" Strolch: „Lassen Sie mich schon laufen, Herr Wachtmann, mit mir legen Sie keine Ehre ein!"

— Auch ein Grund. „Sage mal, Gerhard, warum nimmst du eigentlich immer deinen Jagdhund auf deinen Autofahrten mit?" — „Er apportirt das Geflügel, das ich überfahre."

— Galgenhumor. Delinquent (stolpert auf seinem Gange zur Richtstätte beim Austritt aus dem Gefängniß): Ein Römer hätte dies für ein böses Omen gehalten und wäre wieder umgekehrt.

St. John's University
COLLEGEVILLE, MINN.



Das größte, bestversorgte und bekömmlichste katholische Collegium im Nordwesten. Gegründet in 1857. Unter Leitung der Benediktiner. Herrliche Lage, 75 Meilen nordwestlich von St. Paul und Minneapolis, an den mit bewaldeten Hügeln sich erhebenden Ufern zweier prachtvoller Seen. Große Gebäulichkeiten mit allen modernen Einrichtungen. Bibliothek mit mehr als 30,000 Bänden. Wertvolles Museum. Neue Wissenschaftshalle, wert $40,000. Großes Gymnasium und gymnastischer Lehrer. Unübertreffliche Vorteile für innere und äußere Uebungen, für geistige und moralische Ausbildung. Zahl der letztjährigen Studenten 585. 40 Professoren. Kost und Unterricht $225 per Jahr.

Unsere Kurse:

Stenographie und Schreibmaschine, Telegraphie, Musik, Zeichnen, Malen, Vorbereitungskurse, kommerzielle, wissenschaftliche, klassische, philosophische und theologische Kurse. 15

Wegen Katalog, Ansichtsbuch u. s. f. schreibe man an

The Rev. Rector.

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.

Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.

SASKATOON, SASK.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:

Anton Hackl.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.
P. Ildephons, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Zelinski, Regina, Sask.
Peter Schwartz, Berlin Ont.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Nic. Schwartz, Diemerton, Ont.
David Fartney, Mildmay, Ont.
Ges. Lobsinger, Walkerton, Ont.
P. Jansen, Armstrong, B.C.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel,

(auch Dampfheilmittel genannt).

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.

Office und Residenz: 616 Euclid-Strasse.

Letter-Drawer W. Cleveland, O.

Man hüte sich vor fälschungen und falschen Kuppelungen

CANADIAN NORTHERN

Labor Day Sept. 4 1911

REDUCED FARES

Fare and One-Third for the Round Trip

between all stations on CANADIAN NORTHERN Railway in Canada

TICKETS ON SALE September 1 -- 4

Return Limit, September 6 1911.

Full particulars will be furnished by any Canadian Northern Agent.

„Impounded" eine schwarze Kuh, weiß auf der Stirn, weiß unter den Leib und auf dem Hinterbein. Hat einen Strick um den Hals mit einem „Snapper" daran.

Ludwig Jacb, Pfundkeeper.

Box 58, Humboldt, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher

Rosenkränze

Schulbücher

Skapuliere usw.

Wholsale und Retail, in der Office des

St. Peters Bote

Münster, Sask

Katholiken unterstützet eure Presse!

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesensten Stücke Landes zu verkaufen zu Preisen, die jedem passen.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG

MUENSTER - - - SASK.

Grundeigentum!

Verbessertes und wildes Farmland, ebenso städtisches Grundeigentum zu verkaufen. Anleihen promptest besorgt. Feuer- und Lebensversicherung.

Oeffentlicher Notar.

F. J. VOSSEN, jr. - WATSON, SASK.

Farmer, leset dieses!

Trotzdem unser Geschäft guten Absatz hatte, so haben wir doch noch einige tausend Fuß von unserm reinen Kupfer Kabel an Hand, und da wir keine Ware für nächstes Jahr halten wollen, so bieten wir unsern Vorrat zum Kostenpreise an. Diese Gelegenheit ist Euch noch nie gegeben worden, und Ihr könnt Eure Termine selber machen. Wir nehmen einen Notenschein mit 6 Prozent Zinsen und geben Euch Zeit bis Ihr bezahlen könnt. Dieses ist eine schöne Gelegenheit für Schul-Distrikte und Kirchen gegen Blitzschläge zu versichern. Lasset diese Gelegenheit nicht vorüber gehen, sondern schreibet gleich, denn unser Vorrat ist nicht groß. Wir versichern jedes Gebäude für $300 Dollar. Sollte der Blitz es dennoch beschädigen, so geben wir Euer Geld zurück mit 10 Prozent Zinsen.

ROYAL SUPPLY HOUSE

Box 3552 Station B., WINNIPEG, Man

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.85
„ „ 2 „	.80
„ „ 3 „	.78
„ „ 4 „	.71
„ „ 5 „	.61
„ „ 6 „	.53
Futter Weizen No.	.43
Hafer, weißer No. 2	.28½
Gerste No. 3	.42
Flachs No. 1	1.59
Mehl, Patent	3.—
„Bran"	1.25
„Short"	1.40
Kartoffeln	.60
Butter	.15
Eier	.17

Winnipeger Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.00
„ „ 2 Northern	.99
„ „ 3 „	.98
„ „ 4	.92c
„ „ 5	.81c
„ „ 6	.76c
Futterweizen No. 1	.63c
Hafer No. 2 weiß	.39c
„ No. 3 „ „	.38c
Gerste No. 3	.68c
Flachs No. 1	$1.95
Kartoffel „ „	$1.00
Mehl, Ogilvie Royal Household	$2.90
„ „ Mount Royal	$2.80
„ „ Glenora Patent	$2.65
„ „ Purity	$2.90
„ „ Manitoba Strang Bakers	$2.40
„ „ XXXX	$1.60
Alles per Sack von 98 Pfd	
Butter Creamery	23c
„ Dairy	17c
Vieh, Stiere, gute per Pfd.	4½c
fette Kühe	4½c
halbfette Kühe	03½c
Kälber	05½
Schafe	05½
Schweine 125 — 250 Pf.	08½

CONVENT Of The SACRED HEART

VANCOUVER, B.C.

1221 Burnaby Street.

Die Damen des Göttlichen Herzens haben eine Boarding Schule in der Coleman Mansion eröffnet.

Die Zahl der Schülerinnen beschränkt.

Adresse:

Madame Gorman.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Prairiefeuer und Waldbrände.

Die Aufmerksamkeit des Publikums sei hiermit auf die Gefahr des Verlustes von Eigentum und Leben durch Prairiefeuer und Waldbrände hingewiesen, und die größte Vorsicht soll beim Umgehen mit Feuer verwendet werden. Kein Feuer soll im Freien angezündet werden, ehe man vorher der Plätze genau gesichert worden ist. Auf das Feuer muß man vorsichtig Acht geben und brennende Räuchelöcher, Gewehrwische usw. müssen gänzlich ausgelöscht sein, ehe man sie auf die Erde wirft.

Folgende Verfügungen des Feuer-Aktes werden streng in Ausführung gebracht:

Zündet eine Person, die direkt oder indirekt ein Feuer anzündet, und demselben freien Lauf läßt über eines Anderen Eigentum, oder daselbst über sein eigenes Land hinwegbrennen läßt, macht sich einer Geldstrafe von fünfundzwanzig bis zweihundert Dollars schuldig und überdies soll eine solche Person gehalten sein, Schadenersatz zu leisten in dem Betrage, der mit dem Verluste, welche dem Besitztum infolge Beschädigung oder Zerstörung durch Feuer erwachsen ist, übereinstimmt.

Zündet eine Person, welche ein Feuer anzündet, oder anzünden hilft behufs Campierens oder Kochens mittels Brennessen, und dasselbe, ohne es auszulöschen, verläßt, macht sich einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.

Niemand darf ein Feuer anzünden zwecks Klärens des Landes, außer das Land ist mit einer zwanzig Fuß breiten Feuerschutzklärung umgeben. Ein solches Feuer muß von drei erwachsenen Personen bewacht werden. Wenn das Feuer vor dem 7. Mai angezündet wird, braucht die Feuerschutzklärung nur vier Fuß breit zu sein.

Verläßt jemand das Feuer ohne die vorschriftsmäßige Bewachung, oder läßt er dasselbe ausbrennen, so macht sich eine solche Person einer Geldstrafe von einhundert Dollars schuldig.

Feuerauffehern wird die Macht erteilt, die hilfe aller Männer zwischen dem Alter von sechzehn und sechzig Jahren zu beanspruchen zur Bekämpfung von Waldbränden innerhalb fünfzehn Meilen von einem Dorfe nutzen. Die Strafe des Verweigerns, zu gehorchen, ist eine Geldbuße von fünf Dollars.

Auf Befehl

W. W. Cory,

Deputy Minister des Innern.

Bekanntmachung!

Geldvorschüsse bis zu 75 Prozent des Wertes des in den „Cars" zu verschickenden Getreides, bei Vorzeigung der Verladungsscheine für dieselben, bei der Union Bank, Humboldt.

Alle Getreidebillete für Bargeld ausgewechselt bei der Union Bank umsonst.

Beziehen Sie Ihre weißen Getreidesäcke zu 25 Cents per Stück bei dem

Enterprise General Laden

J. M. Margulins, Eigentümer.

Nachfolger des S. Millman

Railway Ave. Humboldt, Sask.

Entlaufen von Sec. 30 — S. E. ¼ 37 — 24 Carmel P. O. am 15. August eine schwarze Stute, weißer Stern an der Stirne, 9 Jahre alt. Etwaigen Aufenthalt oder Auskunft soll man an den „St. Peters Bote" oder an John Wagner berichten. Belohnung garantiert.

St. Peters Bote

$1.00 pro Jahr!